

MICHAEL  
HÜBNER

TOO  
CLOSE

THRILLER

GOLDMANN

Dirk lächelte gequält und betrachtete seinen Nachbarn. Niklas Weber, Ende fünfzig und Frührentner, war ein kauziger Typ, der Dirk auf Anhieb sympathisch gewesen war. Er besaß jene selten gewordene Art von Stolz, die den Umgang mit ihm manchmal zum Geduldsspiel werden ließ. Seinen Beruf als Dachdecker hatte er aufgeben müssen, nachdem er sich durch einen Sturz vor zwei Jahren die Hüfte zertrümmert hatte. Dirk erinnerte sich noch gut daran, wie er ihn damals nach seiner Operation im Krankenhaus besucht hatte, nachdem sie ihm ein künstliches Hüftgelenk eingesetzt hatten. Der dortige Therapeut versuchte mit Engelsgeduld, Niklas von den Vorzügen eines Gehgestells zu überzeugen. Er könne sich auf diesem Wege in den ersten Wochen wieder an das Gehen gewöhnen und seine Muskeln reaktivieren, wodurch die Schmerzen rasch vergehen würden. Doch Niklas hatte das Gestell nur missbilligend betrachtet und gemeint, er könne sich auch ebenso gut »ein haariges Seil durch den Arsch ziehen«, womit er auf seine eigenwillige Weise auszudrücken versuchte, dass diese Art der Demütigung für ihn ebenso wenig infrage kam. Nur mithilfe von Dirk gelang es schließlich, ihn wenigstens zu ein paar Krücken zu überreden.

»Was machst du bei diesem Wetter noch hier

draußen?«, fragte Dirk, der eigentlich schleunigst ins Warme wollte.

»Meine Frau hat mich nach dem Essen mal wieder dazu verdonnert, den Müll rauszubringen«, sagte Niklas. »Tja, und da habe ich mir gedacht, wenn ich schon bei dieser Saukälte nach draußen muss, kann ich die Gelegenheit wenigstens dazu nutzen, einem meiner Laster zu frönen.« Grinsend hob er den Arm und deutete auf den glühenden Zigarillo in seiner Hand.

»Na, dann pass lieber auf, dass deine Frau dich nicht dabei erwischt. Die macht dir sonst die Hölle heiß.«

»Und wenn schon«, sagte Niklas und zuckte mit den Schultern. »Die beruhigt sich schon wieder.« Er schob sich die dunkelblaue Franzosenmütze aus dem Gesicht, die er wohl nur zum Schlafen ablegte, wie Dirk vermutete.

»Du warst schon lange nicht mehr beim Stammtisch«, sagte Niklas mit einem Anflug von Tadel in der Stimme. »Ich mach mich gleich auf den Weg. Falls du Lust hast ...«

»Na ja«, erwiderte Dirk, der nach diesem Tag dazu noch weniger Lust verspürte als dazu, hier draußen in der Kälte zu stehen, »eigentlich würde ich ja gerne mitkommen, aber ich hatte eine anstrengende Woche und brauche dringend ein wenig Ruhe. Sei mir nicht

böse.«

»Schon klar«, sagte Niklas und zwinkerte. »Kleines Schäferstündchen, hab ich recht?« Er grinste und zog an seinem Zigarillo. Der Rauch verstärkte den Kälteschleier seines Atems. »Glaub mir, wenn meine Rosi noch solche Beine hätte wie deine bessere Hälfte, bekämen mich heute keine zehn Pferde mehr vor die Tür.« Er griff nach hinten. »Dieser verdammte Winter«, fluchte er, während er sich über der dicken Daunenjacke die Lenden rieb. »Bei dieser Kälte quietscht meine Hüfte wie ein altes rostiges Gartentor.«

»Dann solltest du jetzt besser reingehen.«

»Ja, vielleicht hast du recht«, stimmte er ihm mürrisch zu. »Und vielleicht überlege ich mir das ja noch mal mit meiner Frau. Als Wärmflasche ist sie noch gut zu gebrauchen.« Er zwinkerte ihm zu. »Du, wenn wir schon hier draußen stehen und frieren: Ich hab da einen kleinen Anschlag auf dich vor. Ich bräuchte nämlich mal deine motorisierte Hilfe.«

»Klar, worum geht's?«, fragte Dirk, dessen Füße allmählich einfroren.

»Wie du weißt, hat der Sturm letzte Woche einen meiner Kirschbäume dahingerafft. Meine Hüfte und ich wären dir wirklich sehr dankbar, wenn du uns mit deiner Motorsäge bei der Beseitigung der Überreste

behilflich sein könntest.«

Dirk hatte sich eigentlich vorgenommen, dieses Wochenende einfach mal auszuspannen und mit seiner Frau das Bett nur zum Essen zu verlassen. Aber Niklas konnte er einfach keinen Gefallen abschlagen, zumal Anke und er im Sommer stets reichlich von der Apfel- und Kirschernte des Nachbarn profitierten.

»Klar doch«, erwiderte Dirk. »Wie wäre es morgen, nach dem Mittagessen?«

»Dank dir, hast was gut bei mir.« Er inhalierte genüsslich den Rauch seines Zigarillos. »Glaub mir, ich würde es ja selber machen, aber leider ist die momentane Rechtslage wohl so, dass es einem Mann in meinem Alter ohne einen entsprechenden Nachweis nicht gestattet ist, ein paar Äste abzusägen. Und das, obwohl ich schon mit Motorsägen hantiert habe, als diese Paragraphenhengste noch nicht mal in der Lage waren, einen Löffel richtig zu halten.« Er spuckte verächtlich auf den gefrorenen Boden. »Glauben diese Politiker ernsthaft, wir würden sie wählen, damit sie uns bevormunden können? Von denen sollte man mal eine Tauglichkeitsprüfung verlangen, dann hätte dieses Land einige Schwätzer weniger zu verkraften!«

Damit hatte er nicht ganz unrecht, dachte Dirk.

In diesem Moment wurde über ihnen ein Fenster

geöffnet. »Niklas?«, rief eine weibliche Stimme nach draußen. »Ist alles in Ordnung? Wo bleibst du denn so lange? Oh, hallo, Dirk.« Ihre Stimme wurde sofort weicher, als sie ihn erblickte.

»Guten Abend, Rosi«, rief Dirk zurück. »Tut mir leid, ich wollte deinen Mann nicht aufhalten.«

»Aufhalten?«, sagte sie schnippisch. »Es ist wohl eher umgekehrt. Vermutlich raucht er wieder heimlich diese stinkenden Dinger. Dabei weiß er genau, was sein Arzt davon hält.«

»Ach, was weiß der schon«, winkte Niklas ab. »Dieser studierte Besserwisser hat doch tatsächlich behauptet, ich müsse mehr auf mein Herz achten, sonst wäre es bald so ramponiert wie meine Hüfte«, erklärte er Dirk.

»Du solltest besser auf ihn hören«, rief seine Frau zu ihm herunter, »sonst liegst du irgendwann tot zwischen den ganzen Kippen im Garten.«

»Und wenn schon«, grollte Niklas zurück. »Dann muss ich mir wenigstens nicht länger dein Gekeife anhören.«

Sie seufzte übertrieben laut auf. Dann wandte sie sich wieder an Dirk, der diesen kleinen Schlagabtausch amüsiert verfolgt hatte. »Rede du mit ihm«, meinte sie niedergeschlagen. »Vielleicht gelingt es dir ja, diesen alten Dickschädel zur Vernunft zu bringen. Mir kann er jedenfalls den Buckel runterrutschen.« Sie wünschte